

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 12 (1904)

Heft: 19

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einbanddecken für das Vereinsorgan.

Um dieselben rechtzeitig liefern zu können und um genau zu wissen, wie viel Exemplare mit der Jahreszahl versehen anzufertigen sind, legen wir der heutigen Nummer schon die Bestellkarten bei, mit der Bitte, davon recht fleißig Gebrauch zu machen. Falls für frühere Jahrgänge des Vereinsorgans „Das Rote Kreuz“ noch Einbanddecken gewünscht werden, muß dies genau angegeben werden, da das Format für 1904 etwas kleiner wird als die früheren.

Der Preis per Einbanddecke für „Das Rote Kreuz“ ist 50 Cts. und für die Beilage „Am häuslichen Herd“ 70 Cts. Bestellungen sind zu adressieren an Herrn Louis Cramer, Zürichbergstraße 27, Zürich V. F.

Der Verwaltungsrat des Vereinsorgans „Das Rote Kreuz“.

Von Herrn Dan. Jordi, Hilfslehrer in Bern, erhalten wir folgende **Berichtigung**, mit der Bitte um Aufnahme im „Roten Kreuz“:

Im Jahresbericht des Schweizer Samariterbundes bin ich an verschiedenen Stellen als Dr. angeführt worden. Trotz dieser schmeichelhaften Ehrung möchte ich doch, daß im nächsten Roten Kreuz eine Richtigstellung erfolgt:

Rubrik F. Übungen. Samariterverein Bern soll es heißen Dan. Jordi und nicht Dr. Jordi.

Rubrik F. Feldübung. Hier soll es heißen Schwarzenburg und nicht Schwarzenberg. Dan. Jordi und nicht Dr. Jordi.

Anfängerkurse. Samariterverein Bern, Nr. 20, Dan. Jordi und nicht Dr. Jordi
F. Übungen. Unter Schwarzenburg, Leiter Dan. Jordi und nicht Dr. Jordi.

Aus dem Vereinsleben.

Glarus. Kantonale Feldübung. In Schwanden wurde am 14. August eine größere gemeinsame Feldübung sämtlicher glarnerischer Samaritervereine und des dortigen Militär-sanitätsvereins abgehalten. Die Leitung derselben lag in den Händen von Herrn Dr. von Tscharner, der unterstützt wurde durch die Herren Doktoren Tschampion und Wüthrich. Sie stützte sich auf eine telephonische Meldung, nach der etwa eine halbe Stunde von Schwanden entfernt 2 Wagen der Sernstalbahn entgleist und abgestürzt seien, wodurch 30 Personen meist schwer verletzt wurden. Die Übung begann um 1 Uhr 30, die Schlußkritik um 5 Uhr 15. Die Arbeit war folgendermaßen verteilt: Der Militär-sanitätsverein richtete 3 Brückenwagen zum Transport von 6 Liegenden und 7 Sitzenden ein. Ein Teil der Samariterinnen, unter Leitung der Gemeindefchwester Bertha von Glarus, hatte ein Notspital für circa 20 Schwerverwundete zu erstellen; den übrigen war die Aufgabe zugewiesen, an Ort und Stelle den Verletzten Transportverbände anzulegen, während die Samariter unter Hilfslehrer Leuzinger von Mollis die nötigen Tragbahnen erstellten und den Transport von Hand besorgten. Der Übung, die einen wohlgehungenen Verlauf nahm, und an der sich 8 Samariter und der Militär-sanitätsverein mit total 140 Mitgliedern beteiligten, wohnte auch Herr Major Köhl, Territorialarzt VIII, bei.

Die **Samaritervereinigung des Bezirkes Horgen** hielt Sonntag den 4. September eine **Felddienübung** ab. Als Objekt war ein Brand der Seidenweberei Heer & Cie. in Talwil angenommen. Auf telephonische Nachricht hin eilten die Mitglieder der Samaritervereine Horgen, Langnau, Kilchberg und Talwil auf den Unglücksplatz. Circa 80 Samariter und Samariterinnen beteiligten sich an dieser Übung. Nach kurzer Begrüßung auf dem Sammelplatz, Hotel Adler daselbst, durch den Vizepräsidenten, Herr Jenny (Langnau), erteilte Herr A. Lieber, Zentralkassier des Schweiz. Samariterbundes, die nötigen Aufgaben an die verschiedenen Chefs; nachher Abmarsch zur Unglücksstätte. Hier waren 25 Simulanten, die teils schwerere, teils leichtere Verletzungen aufwiesen. Rasch ging es an die Arbeit. Die männlichen Mitglieder wurden teils als Trägerkette, teils zu Improvisationsarbeiten, Einrichtung von 2 Eisenbahnwagen, 1 Leiterwagen und 1 Handkarren, verwendet. Die Damen auf dem Rotverbandplatz arbeiteten gut und schnell, sowie auch die Damen auf der Operationsabteilung. Es wurden 15 Schwerverwundeten und 10 Leichtverwundeten die nötigen Verbände angelegt und von Herrn Dr. Meier (Talwil) kritisiert. Vom Verbandtisch wurden die Patienten in die hergerichteten Eisenbahnwagen und Leiterwagen transportiert. Um 5 Uhr Schluß der Übung. Es wartete noch ein Nachessen auf die Arbeiter und Arbeiterinnen im Hotel Adler, woselbst Herr Schärer, Präsident des Samaritervereins Talwil, die werten Gäste begrüßte und Herr Dr. Meier über den Verlauf der Übung sich recht befriedigt aussprach.

A. J.

Feuilleton.

Wie Angsthrigi und Kummermädi kuriert worden sind.

Wenn man vom Bärengraben in der Stadt Bern aus unentwegt durch die und dünn immer nach Nordosten geht und sich durch keinen Hügel und keinen Wald, keinen Zaun und keinen Kornacker aus der Richtung bringen läßt, so kommt man nach langer Wanderung, wenn man schließlich nicht doch noch daneben vorbei irrt, auf den Sonnenhof. Es ist dies ein schönes, großes Heimwesen, das schönste in weitem Umkreise. Wie dankbar und zufrieden muß einer sein, der als schuldenfreier Besitzer auf solchem Hofe leben darf, namentlich wenn er noch 50,000 Franken ausgeliehenes Geld hat! Diese Vorbedingungen trafen nun beide bei Angsthrigi, so hieß der Besitzer, zu, und doch war er ein armer, bedauernswerter Tropf, der des Sonnenscheins, der an schönen Tagen über seinem Gut vom Morgen bis zum Abend schien, nie recht froh werden konnte. Einst war es anders gewesen. Mit seinem Mädi hatte er fleißig sein Land bewirtschaftet und sich dabei wohl gefühlt, bis das Unglück seinem Hause nahe in Gestalt eines nichtsnutzigen Kräuter- und Doktorbuches, das ein herumfahrender Kolporteur ihm für teures Geld hatte aufschwätzen können. Seitdem er im Besitze dieses Buches war, fehlte ihm nun alle Bitt etwas. In diesem waren nämlich alle Leiden, die den Menschen befallen können, genau beschrieben, von den Spul- und Bandwürmern bis zum hungrigen und durstigen Serbel und der schreienden Herzwassersucht. Wenn nun Ehrigi im Studium seines Buches zu einer neuen Krankheit kam und die „sichern Anzeichen“ für das Vorhandensein derselben prüfte, so machte er jedesmal die niederschmetternde Entdeckung, daß alle diese Anzeichen auch bei ihm vorhanden seien und er also